

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

44 (11.4.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 44.

Samstag, den 11. April

1857.

Schuldenliquidation.

[270] N^{ro}. 5681. Sinsheim. Der Müllermeister Bernhard Wimmer von Grombach, z. Z. in Krumbach, Amts Mosbach, will mit seinen Kindern nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am Mittwoch den 22. April, früh 8 Uhr, dahier anzumelden.

Sinsheim, den 8. April 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

Schuldenliquidation.

[267] N^{ro}. 4241. Neckarbischofsheim. Der ledige Ernst Holloch von Siegelbach beabsichtigt eine Reise nach Amerika zu unternehmen. Etwaige Forderungen an denselben sind am Donnerstag den 16. d. M., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 7. April 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i g.

Ruhn.

Schuldenliquidation.

[266] N^{ro}. 4233. Neckarbischofsheim. Der ledige Ludw. Friedr. Flächser und dessen Schwester

Elisabetha Flächser von Hüffenhardt beabsichtigen sich auf längere Zeit nach Amerika zu begeben. Etwaige Forderungen an dieselben sind am Donnerstag den 16. April l. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 7. April 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i g.

Ruhn.

Früchteversteigerung.

[269] N^{ro}. 1001. Sinsheim. Freitag den 17. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, werden auf unserm Bureau etwa 25 Malter Korn, 150 Malter Spelz und 150 Malter Haber gegen baare Zahlung vor der Abfassung in schicklichen Partien öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 5. April 1857.

Großh. Stiftschaffnei.

B a n z.

Eichen = Stammholz = Versteigerung.

[259] Helmstadt, Amt Neckarbischofsheim. Im hiesigen Gemeindswald, Distrikt Förstel, werden Mittwoch den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr,

60 Stamm Eichen, zu Bau- und Nutzholz sich eignend, und
4 Stamm Hainbuchen öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber einladet.

Helmstadt, den 6. April 1857.

Der Bürgermeister

W i n t e r b a u e r.

vd. Seuges.

Mühle zu verkaufen.

[268] Unterzeichneter ist gesonnen, seine schon lange bestehende, im Jahr 1839 massiv neu erbaute, gut eingerichtete Säg-, Del-, Hanf- und Gyps-Mühle, sog. Königsmühle hier, nebst Gärten und Oekonomie-Gebäuden unter annehmbaren Bedingungen aus der Hand zu verkaufen.

Sinsheim, den 8. April 1857.

M. B e e h, Werkmeister.



[251] Für die alte berühmte reine Naturbleiche in Pforzheim nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden unter Garantie zur besten Beforgung an.

Um zahlreiche Einsendungen bittet der Agent

Ernst Jac. Stutzmann.

Aus Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 7. April. Gestern fand in dem Töchterinstitut der Frau Boissot die Jahresprüfung durch Herrn geistl. Rath Wasl statt. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise, Höchstwelse vor nicht ganz drei Monaten dieses schöne Institut mit Höchstihrem Besuche beehrte, geruhte, dieser Prüfung Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei zahlreicher Versammlung von Gästen anzuwohnen. Mehrere Schülerinnen hielten in Form von Gedichten, von ihren Eltern verfaßt, Ansprachen an die hochverehrte Landesfürstin, Höchsteren reiches, edles Gemüth innig hierdurch bewegt wurde. Ihre Königl. Hoheit gab Höchstihre Zufriedenheit über die Leistungen wiederholt zu erkennen und erfreute sowohl die kindlichen Herzen der Schülerinnen, sowie aller Anwesenden durch die huldvolle Annahme eines geschmackvoll aus Blumen gefertigten Füllhorns, als sichtbaren Beweis dankbarer Verehrung und unvergänglicher Liebe dieser Hochbeglückten. Eine solche Aufmunterung, wie sie hier wiederholt von der hochverehrten Landesfürstin gegeben wurde, kann nicht ohne segensreiche Wirkung bleiben und hat nicht verfehlt, nicht nur auf alle Jene, welche mit diesem ergebnisreichen Institute in Beziehung stehen, an dem mit einer durchgebildeten Vorsteherin ein tüchtiges Lehrpersonal wirkt, sondern auch in weitem Kreise den angenehmsten Eindruck zu machen.

Von der Kinzig, 6. April. Die bekannte mechanische Spinnerei und Zwirnerei am Hohenstein, bei dem Städtchen Schiltach, eine wahre Musteranstalt, ist zur Zeit in großer Thätigkeit. Zweihundert Arbeiter sind täglich bis Mitternacht dort beschäftigt; darunter befinden sich gegen 100 schulpflichtige Kinder, für welche eine eigene Schule errichtet ist. Es sind

mit dieser Fabrik eine Bleiche und eine Färberei verbunden, und werden in letzterer die Seide in 100, die Baumwolle in 60 verschiedenen Farben gefärbt. Wöchentlich werden über 800 fl. Arbeitslohn ausbezahlt. Wie man versichert, hat die großh. Regierung zur Herstellung der Straße von Schiltach bis nach der württembergischen Grenze in der Nähe der immer mehr sich hebenden Fabrikstadt Schramberg 30,000 fl. bewilligt. Diese Nachricht hat nicht verfehlt, den besten Eindruck in unserer Gegend zu machen, da die Herstellung der gedachten, äußerst frequenten und durch Güterwagen viel befahrenen Straße ein unumgängliches Bedürfnis ist.

Wiesbaden, 6. April. In Folge des Mangels an Wohnungen, namentlich für die unbemittelteren Klassen, soll sich auf höhere Anregung eine Bau-Gesellschaft gebildet haben, welche in dem oberen Theil der Stadt, zwischen dem Heidenberg und dem Michelsberg, vorläufig sechs Gebäude mit etwa 30 Wohnungen bauen lassen will.

München. Es kursiren falsche französische Laubthaler mit der Jahreszahl 1728, aus Messing, versilbert.

Halle, 5. April. Der Frau v. Feilitzsch, deren Handlungsweise in mancher Beziehung Mitleid erregte, sind außer der Begnadigung auch alle Ehrenrechte belassen worden. Auch die mitschuldige Hebamme Köhler ist nach Verbüßung einer abgefürzten Freiheitsstrafe begnadigt worden.

Aus der Schweiz. Der große Rath von Bern hat ein Gesetz über den Schutz gegen Thierquälerei berathen und angenommen. Unter Anderm wurde beschlossen, daß den Fröschen, welche gegessen werden, zuerst die Köpfe und erst dann die Beine abgeschnitten werden sollen.

Paris, 7. April. Der heutige „Moniteur“ enthält ein

kaiserliches Dekret, worin erklärt wird, daß der Bischof von Moulins bei drei Erlassen einen Mißbrauch seiner Befugnisse begangen habe und daß dieselben deshalb nichtig seien.

Paris. Der Kaiser beabsichtigt, diesen Sommer mehrere Reisen zu unternehmen, und wird auch einige Tage auf Schloß Arenenberg zubringen. — General Totleben kommt nächstens nach Paris.

Land- und Hauswirthschaft.

Billige Pferdehaltung. Ein Engländer Namens Wedlake hat unter dem Titel: „Mittel, ein Pferd für den billigen Preis von 1 Shilling (= 36 fr.) zu ernähren“, eine Broschüre herausgegeben, welche in dem kurzen Zeitraume nur einiger Monate in 50,000 Exemplaren in England und Amerika verbreitet wurde. Der Verfasser, selbst ein geschickter Fabrikant landwirthschaftlicher Instrumente und Maschinen, hat sich nicht damit begnügt, die Schrotmühlen und Siedmaschinen zu vervollkommen, sondern hat Jahre lang über ein Ernährungssystem nachgedacht, bis er ein solches herausgefunden hat, welches wegen seiner erprobten Zweckmäßigkeit bereits in einer großen Zahl von Pferdehaltungen und Stutereien u. d. befolgt wird. Jedermann weiß, daß Pferdemiß stets eine Anzahl Haberkörner enthält, welche durch den Verdauungsprozeß nicht zerstört und verwandelt wurden, also ohne Nutzen für die thierische Ernährung durch den Körper des Pferdes hindurch gegangen sind. Darin liegt aber ein offener Verlust für den Eigenthümer, und ist es gut, das Getreidekorn durch Zerquetschen für die vollständige Verdauung vorzubereiten. Wedlake aber hat durchaus kein Bedenken, bei seiner Fütterungsmethode die gewöhnliche Haberration bis auf den vierten Theil zu ermäßigen, also eine wesentliche Ersparniß eintreten zu lassen, welche von der kön. Ackerbaugesellschaft in England für ganz gerechtfertigt anerkannt worden ist. Unter den Verbesserungen, welche Wedlake eingeführt wissen will, sind es namentlich zwei, auf die er besonders sein Augenmerk gerichtet hat: 1) Die vollständige Entfernung der Rausen, da das Futter, aus Mengsel bestehend, in Krippen vorgelegt werden kann. Es ist von kompetenten Sachverständigen anerkannt worden, daß ein Pferd mit dem Verzehren von 15 Pfunden Heu 6 Stunden zubringen kann, während es zum Fressen desselben Gewichts zubereiteten Futters nicht mehr als 20 Minuten braucht. Das Pferd kann also bei letzterem um so länger ruhen. Auch liegt darin schon eine bedeutende Ersparniß für den Pferdebesitzer, daß von dem Heu nichts verstreut und von den Pferden in den Dünger getreten wird, und daß auf diese Weise Stroh, Klee und mancherlei Abfälle, welche sonst von Pferden nicht gefressen werden, verwerthet werden können. Der Verfasser rath, 1 Theil Wiesensheu mit 2 Theilen Weizens, Gerstens oder Habersstroh und mit einem Theile gequetschten Habers zu vermengen. 2) Das Futter mit mehr oder weniger warmem Wasser anzufeuchten, ist das Zweite, worauf Wedlake die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer zu lenken sucht. Diese Zugabe erleichtert die Einspeichelung des Futters und verbindet den gequetschten Haber so innig mit dem Futter, daß das Pferd nicht in demselben herumwühlen kann. Doch soll der Haber nur gequetscht, aber nicht zu Mehl gemahlen sein, auch soll das Stroh und Heu in 1—2 Centimeter (etwa $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$ “) lange Stücke geschnitten sein. Schließlich führt Wedlake mehrere Fälle an, wo die Besitzer von einer großen Anzahl Pferde dieses System mit bedeutendem Nutzen seit vielen Jahren angewendet haben. So z. B. die große Kollompagnie in London, welche an 130 Pferde hält und seit Aufnahme dieses Fütterungssystems jährlich an 9300 Thaler erspart. Ihre Pferde sind zum größeren Theile in brillantem Futterzustande, sehr tüchtig zur Arbeit und neigen zu Krank-

heiten weit weniger hin. Die Pferde der londoner Bierbrauer, deren Zustand sprüchwörtlich geworden ist, werden ebenfalls nach dem System von Wedlake gefüttert. Das System des Engländers Wedlake verdient Angesichts der theueren Zerealienpreise die ernsteste Berücksichtigung aller Pferdebesitzer.

— Der Schreinermeister Ludwig Hagner in Heilbronn hat eine neue Waschmaschine erfunden, deren Vorzüge derselbe in folgender Weise ankündigt: Es wird weder eine Reibung, noch ein Druck von der Maschine auf die Wäsche hervorgebracht; sondern diese muß sich vielmehr selbst waschen. Es sind 150 Stück feiner Damast-Servietten, in 3 Parthieen, in 90 Minuten mit $\frac{1}{2}$ Pfund Seife blank und rein gewaschen worden. Mit $\frac{1}{4}$ Pfund Seife können 20 Stück Herren-Hemden, oder 25 Stück Frauen-Hemden vollständig rein gewaschen werden. Die Wäsche wird einige Stunden — wenn nicht Tags vorher — zur Waschung präparirt, indem man die schmutzigen Stellen gehörig einseift und sie dann in Lauge oder Wasser, mit etwas Soda versetzt, einweicht. Sofort wird die Wäsche ausgewunden, sortirt, als: Leibwäsche, Bett- und Tischwäsche, Strümpfe, Küchen- u. c. Wäsche, und dann flach ausgebreitet in die einen wiegenförmigen Kasten formirende Maschine eingelegt. Die Prozedur des Waschens selbst besteht einfach in einem Schwenken der Maschine, d. h. man bringt letztere mittelst eines emporgerichteten Hebels mit geringer Anstrengung in eine schaukelnde Bewegung. Wenn zwei Personen die Wäsche vornehmen, so, daß die Eine immer einseift und die Andere immer schwenkt, so sind selbe im Stande, in 8 Stunden so viel mit der Maschine zu waschen, als zwei fleißige Waschfrauen in zwei Tagen zu waschen vermögen.

Miszellen.

* Buchanan, der Präsident der Vereinigten Staaten, war dem Tode durch Vergiftung nahe. Der „Kourier des Etats-Unis“ erzählt folgenden eigenthümlichen Vorfall: Es wurde bereits wiederholt von einem ernstlichen Unwohlsein des neuen Präsidenten Buchanan gesprochen, die wahre Ursache desselben wurde uns aber erst heute bekannt. Es handelte sich um nichts Geringeres als um eine Vergiftung. Die ersten Anzeichen des Unwohlseins äußerten sich während des einwöchentlichen Aufenthaltes Buchanan's in Washington. Man schrieb dieselben anfänglich der Ermüdung zu; bald erfuhr man jedoch, daß bei dreißig Personen, welche gleich ihm das Hotel National bewohnten, sich ähnliche Krankheitsymptome äußerten. Die Untersuchung, die in Folge dessen angestellt wurde, ergab, daß sämtliche Personen Wasser getrunken hatten, welches aus einem im oberen Theile des Hauses befindlichen Reservoir kam. Man öffnete dieses und fand in demselben eine ungeheure Menge von — todtten Ratten. Nun entsann man sich, daß bedeutende Quantitäten von Arsenik im Hause ausgestreut worden waren, um dasselbe von den lästigen Gästen zu befreien. Die vergifteten Ratten sind nach aller Wahrscheinlichkeit von innerer Gluth getrieben, in das Reservoir gedrungen, in demselben ertrunken und haben in dieser Weise das Wasser vergiftet. Herr Buchanan kam ziemlich wohlfeilen Kaufes durch; mehrere andere Personen sind jedoch ernstlich erkrankt.

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 42	Engl. Souverains	11. 40-44
do. Preuß.	9. 55-56	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 47-48	5-Franken-Thaler	2. 20 $\frac{1}{2}$ -21
Hanndukaten	5. 33-34	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{2}$
20-Frank.-Stücke	9. 18 $\frac{1}{2}$ -19 $\frac{1}{2}$		